

Guido Siebert

Die chemische Industrie Berlins am Beispiel von Schering

Ernst Scherings Weg vom selbständigen Apotheker zum Unternehmer vollzog sich in den Jahren von 1851 bis 1864 – vom Kauf der *Grünen Apotheke* in der Chausseestraße bis zur Konzessionierung der *Chemischen Fabrik Ernst Schering* in der Weddinger Müllerstraße, aus der 1871 die Aktiengesellschaft hervorging.

Angesichts der Bedingungen, denen die Chemie während dieser Jahre in Berlin unterlag, erweist sich die kurze Zeitspanne der fabrikatorischen Entwicklung Scherings als Spiegel ihrer Veränderungen. Noch anfangs der fünfziger Jahre wurde der wissenschaftliche Anspruch der Chemie angezweifelt, obwohl Justus von Liebig's anklagende Schrift über den „Zustand der Chemie in Preußen“ schon 1840 ihre Berechtigung als Wissenschaft propagierte und die preußische Regierung durchaus die Chemie förderte.

Nach Liebig würden nur mithilfe von universitären Laboratorien und einer forschenden Lehre Chemiker ausgebildet, die sich in der industriellen Praxis hervortun könnten. Liebig bescheinigte Heinrich Rose, er sei der „einzige Mann, von dem in Preußen der praktischwissenschaftliche Unterricht ausgeht.“ Nutznießer dieses Unterrichtes war Ernst Schering, der nach einer Lehre zum Apotheker an der Berliner Universität Vorlesungen hörte. Doch blieb die Apotheke bis in die Mitte des Jahrhunderts die „Pflanzstätte der Chemie“. Erst nach 1860 sollte sich dieser Zustand grundlegend ändern.

Schering hatte 1858 das Grundstück für den Bau einer chemischen Fabrik an der Müllerstraße erworben. Dafür ausschlaggebend war neben der allgemeinen Erweiterung der Produktion von „chemischen Präparaten“ der Aufschwung der fotografischen Technik, für die Schering von Beginn an Chemikalien produzierte. Der wachsende Bedarf versprach gute Gewinne. Trotz ihrer experimentellen Anfangsphase fand die neue Technik bildnerischer Darstellung immer mehr Interessenten und ließ die zukünftige Breitenwirkung ahnen. In Berlin wurde 1865 von dem Professor für Photochemie, Hermann Wilhelm Vogel, die sehr erfolgreich verlaufende internationale Photoausstellung in der Friedrichstraße eröffnet, nachdem schon in den fünfziger Jahren in anderen europäischen Großstädten ähnliche Ausstellungen stattfanden. 1864 nahm die *Chemische Fabrik Ernst Schering* ihre Produktion auf und wurde stetig erweitert.

Zu nennen sind einige weitere Namen, die mit den Anfängen der chemischen Industrie Berlins verbunden sind: Kuhnheim, Kahlbaum, Riedel und Martius. Wie Schering beteiligten sie sich 1867 an der Gründung der *Deutschen Chemischen Gesellschaft zu Berlin*. Eine interessenübergreifende Vereinigung, in der sich neben Unternehmern auch universitäre Wissenschaftler engagierten.

Mit seinen erfolgreichen unternehmerischen und verbandspolitischen Aktivitäten veranschaulicht Schering die Persönlichkeit des Gründers in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die *Chemische Fabrik Ernst Schering* ist

ein Beispiel für die trotz anfänglicher Schwierigkeiten leistungsfähige chemische Industrie in Berlin, die sich in kurzer Zeit bis zur Reichsgründung entfaltete und die erst mit dem Gründerkrach von 1873 in die Krise geriet.

Zum Autor

Guido Siebert, M.A.

Geboren am 30. August 1966 bei Naumburg an der Saale. Bis 1999 Arbeit als Steinmetz in der Denkmalpflege. 1999 bis 2006 Studium der Kunstgeschichte und Neueren Geschichte an der Freien Universität Berlin. Von 2000 bis 2007 Tätigkeit als freier Mitarbeiter im Historischen Archiv und Museum der Schering AG. Verschiedene Publikationen und Vorträge zur Geschichte der Schering AG.